

Der Trierer Fälscher hat das Motiv auf seine Vaterstadt übertragen und mit einer fabelhaften Jupiterstatue in Verbindung gesetzt. Ebenso findet sich die Sage von der Götterstatue, die, durch Magnete festgehalten, in der Luft schwebt, bereits in der Antike, nur dass sich ihrer auch frühchristliche Schriftsteller bemächtigt haben. Plinius schreibt Hist. nat. XXXIV, 148: 'magnete lapide architectus Timochares Alexandriae Arsinoes templum concamarare inchoaverat, ut in eo simulacrum e ferro pendere aere videretur. Intercessit ipsius mors et Ptolemaei regis qui id sorori suae iusserat fieri'. Etwas ähnliches erzählt Rufin in der Kirchengeschichte II, 23 (Migne XXI, 530) von dem Serapeion. Dann finden wir die Sage in der Civitas Dei (XXI, 6), nur angedeutet auch in den Etymologien Isidors XVI, 4, 2 (Migne LXXXII, 564) und endlich spät noch im Osten, bei Suidas¹. Plinius spricht von einer Bekleidung der Grabkammer mit Magnetstein, Rufin wendet das ganze Motiv anders². Isidor ist zu kurz, um einen Vergleich zuzulassen und gibt nur einen einzigen Satz aus Augustin. Dieser berührt sich am nächsten mit Galba Viator: 'unde factum est, ut in quodam templo lapidibus magnetibus in solo et camera proportionem magnitudinis positus simulacrum ferreum aeris illius medio inter utrumque lapidem ignorantibus, quid sursum esset ac deorsum, quasi neminis potestate penderet'. An ihn mag sich der Fälscher angelehnt haben, sei es, dass der Brief überhaupt niemals existierte und das Fragment nur von dem Verfasser von Gersonnen wurde, sei es, dass er nur das Bruchstück einer Fälschung mitteilte, die wirklichen Bestand hatte, etwa wie man im mittelalterlichen Trier Inschriften auch auf Stein, nicht nur auf Pergament fälschte³. Jedenfalls war die Uebertragung des Motivs auf Merkur nicht ungeschickt, denn er war die gallisch-römische Hauptgottheit⁴; Caesar wird die Kunde davon

Egnatia inposito ligno in saxum quoddam ibi sacrum protinus flammam exsistere'. 1) s. v. *Μαγνήτις*. Nachträglich bemerke ich, dass sich ähnlich auch in dem Liber memorialis des Ampelius 8, 17 findet: *Magnesiae apud Sipylum columnae sunt quattuor; inter has columnas est Victoria ferrea pendens sine aliquo vinculo in aere ludens; sed quotiens ventus aut pluvia fuerit, non movet*. Vgl. H. v. Rohden, *De mundi miraculis* 26. 2) Er erzählt von einem in die Decke eingelassenen Magnet, der unter gewissen Umständen das Götterbild nach oben ziehe. 3) Vgl. CIL. XIII, 1, 2, n. 3674. 4) Vgl. W. H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* II, 2, 2828 ff.; Daremberg, *Saglio et Pottier, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* III, 2, 1821 f.